



Akrobatisches Spektakel mit zerbrechlicher Melancholie

Der Cirque du Soleil in der Olympiahalle

Mauro ist tot – der Clown, der in seinem Zirkusleben so viele Menschen zum Lachen brachte. Sein Geist schwebt irgendwo mittendrin zwischen Himmel und Erde, als er nun herabblickt auf sein eigenes Begräbnis. Auf eine fröhliche Prozession in einer karnevalesken Atmosphäre, auf eine Feier voller Heiterkeit und Melancholie, voll Anmut, Schönheit und Schwermut. Auf eine Retrospektive seines bewegten Lebens ...

Mit „Corteo“, der Erzählung von Mauros Geschichte, kehrt der Cirque du Soleil mit einer seiner erfolgreichsten Produktionen nach München zurück: jenes kanadische Unternehmen, das 1984 von Straßenkünstler Guy Laliberté gegründet wurde und das bis heute als einer der größten globalen Entertainment-Konzerne mit seinen phänomenalen Live-Shows fast 400 Millionen Menschen in 86 Ländern weltweit verzauberte.

Als geniales Mastermind hinter der Produktion von „Corteo“ steckt Regisseur Daniele Finzi Pasca. Der im Tessin aufgewachsene Schweizer war früher selbst Turner, Zirkusartist und Clown und dazu eng verbunden mit der emotionalen Erzähltradition des italienischen Theaters, mit der engen Verwobenheit



zwischen Freude und Trauer, Glück und Leid, Leben und Tod. 2005 entwickelte er nach einem Treffen mit Guy Laliberté mit „Corteo“ eine Inszenierung, die in ihren ersten zehn Jahren noch als Zelt-Show um den Globus tourte. Seitdem wird sie nun in den großen Arenen der Welt aufgeführt: wie nun auch mit neun Aufführungen zwischen 18. und 22. Dezember in der Olympiahalle, wo der Cirque du Soleil schon mit den verschiedensten

Produktionen das Publikum verzauberte, ob mit „Saltimbanco“ oder „Crystal“, mit „Alegria“ oder „Ovo“. Eine Besonderheit in dieser wie immer berührenden Reise in die Fantasiewelt ist die Drehbühne, auf der dieses Mal mehr als 50 Akrobat:innen, Musiker:innen, Sänger:innen und Schauspieler:innen aus aller Welt für ein kraftvolles wie zerbrechlich anmutendes Spektakel sorgen. Viva Mauro! Lang lebe der Clown!



Die Night of the Proms

Ein Festival der Musik

Kein anderes Event hat in den vergangenen vier Jahrzehnten Pop und Klassik so eng miteinander verbunden – und nirgendwo sonst wurde der Crossover zwischen den einzelnen Genres so imposant inszeniert und zelebriert. Auch in diesem Jahr wird die Night of the Proms in der Olympiahalle wieder für große Gefühlsmomente sorgen. Mit unvergessenen Songs und Melodien und natürlich einmal mehr mit absoluten Top-Stars der Musikszene.

Mit dabei bei den drei Aufführungen zwischen 6. und 8. Dezember ist unter anderem Dave Stewart, der seinen Durchbruch an der Seite von Annie Lennox mit den Eurythmics feierte – und der später erfolgreicher Solo-Sänger, Songwriter und Produzent wurde und dabei unter anderem mit Größen wie Mick

Jagger, Bob Dylan und Gwen Stefani zusammenarbeitete. Reggae- und Dancehall-Sound bringt Shaggy in die Olympiahalle, der jamaikanische Künstler, der 1995 mit „Boombastic“ durchstartete und der mit Hits wie „Angel“ oder „It Wasn't Me“ weitere große Erfolge feierte. Auch die Cutting Crew wird sich die Ehre geben, die britisch-kanadische Band, die 1986 mit „(I Just) Died in Your Arms“ einen Ohrwurm für die Ewigkeit in die Welt setzte. Für kernigen Rock sorgt Mickey Thomas als einstiger Frontmann von Starship, jener Formation, die mit „We Built This City“ und „Nothing's Gonna Stop Us Now“ ihre größten Erfolge feierte. Deutschsprachigen Heimatsound liefert Max Giesinger, der Songwriter und Popsänger, der sich mit Hits wie „80 Millionen“ oder „Wenn sie tanzt“ als ein Top-Act der hiesigen

Musikszene etablierte und der 2023 auf seiner bislang größten Live-Tournee insgesamt mehr als 65.000 Fans begeisterte.

Für den klassischen Teil sorgt bei der diesjährigen Night of the Proms Louis Philippson. Der Pianist gilt als eines der größten deutschen Musiktalente. In den sozialen Netzwerken fasziniert er mit seinen Vlogs wie auch mit seinen packenden Klavierinterpretationen eine Fangemeinde von mittlerweile 730.000 Followern. Begleitet werden die Künstler wie immer bei den Proms vom legendären Antwerp Philharmonic Orchestra und dem Chor Fine Fleur unter der Leitung von Alexandra Arrieche, bei einem wie immer freudigen Miteinander der unterschiedlichen Stilrichtungen – einem Fest der Musik.

Weitere Veranstaltungen im Dezember

DEICHKIND / 03.12. Olympiahalle
Kids in meinem Alter Tour 2024

Laura Pausini / 12.12. Olympiahalle
WorldTour Winter 2024

Riverdance /
13.12. Olympiahalle
Die erfolgreichste Tanzshow der Welt live!

Tream /
14.12. Olympiahalle
Biergarnitour 2024

Die Fantastischen Vier /
15.12. Olympiahalle
„Long Player on Tour“ 2024

„Wir singen“ /
23.12. Olympiahalle
Gemeinsam die schönsten Weihnachtslieder





Unsere Serie

Park-Utopien: Das war wohl nix!

Der Olympiapark, seit mehr als fünf Jahrzehnten weltberühmtes Wahrzeichen Münchens, einzigartig in Architektur und Landschaft. Dabei hätte die Anlage heute ein ganz anderes Erscheinungsbild, wären einige kühne Pläne und teils bizarre Visionen einst realisiert worden. In einer Serie beleuchten wir die schillerndsten Ideen zur Gestaltung des Olympiaparks und erklären, warum nichts daraus wurde.

Teil 5: Der Gebirgsbach am Olympiaberg

Wasser gibt es reichlich im Olympiapark. Natürlich mit dem Olympiasee und dem Nymphenburg-Biedersteiner Kanal als Zu- und Abfluss, aber auch mit der Olympiaschwimmhalle oder dem Sea Life mit seiner schillernden Unterwasserwelt. Tatsächlich gab es in den Gründungsjahren des Olympiaparks die Idee für das Anlegen eines weiteren Gewässers – einem Gebirgsbach am Olympiaberg.

So sah der Plan des Landschaftsarchitekten Bert Maecker einen Wasserspielplatz

am Südosthang des Bergs vor – mit einer Wassertreppe aus Betonstufen zum Baden, Pritscheln und Plantschen, bevor der Bach in einem breit verästelten Delta kurz vor dem Ackermannbogen münden sollte. Eine Umwälzanlage hätte der charmanten Idee gemäß das Wasser wieder sammeln und zurück nach oben in den Quellbereich pumpen sollen. Aus Kostengründen verhängte die Stadt München ein Veto über die Wassertreppen, der Flusslauf samt Mündungsbereich wurden immerhin angelegt. Mit Wasser gefüllt wurden das

heute weitestgehend zugewucherte Bachbett und das Delta am Fuße des Olympiabergs aber nie.

Auch andere Ideen von Bert Maecker blieben reine Vision ohne jegliche Realisierung: Quer über den gesamten Park verteilte Spielstationen, von den Hängen des Olympiabergs bis hinüber zum TUM Campus. Seine Elemente wollte Maecker vor allem zur pädagogischen Vermittlung optischer, haptischer, motorischer und sensorischer Erfahrungen konzipieren – wie beispielsweise Kletterstämme, Balancierhölzer oder auch Metallklangplatten. Doch auch diesen Planungen erteilte die Stadt München eine Absage, sehr zur Verärgerung von Chef-Landschaftsplaner Günther Grzimek, der festhielt: „Bei aller Einsicht in die sportlichen Notwendigkeiten muss allerdings festgestellt werden, dass die Zielvorstellung entsprechend den Vorgaben der Initiatoren der Olympischen Spiele in München dann als nicht erfüllt angesehen werden müssen, wenn zwar für den Hochleistungssport die perfektesten Anlagen geschaffen werden, jedoch das schöpferische Spiel und die Fröhlichkeit, die damit verbunden ist, dass Menschen wieder spielen lernen, im Endausbau entscheidend gekürzt wird.“

So war dann auch der Gebirgsbach eher ein Schlag ins Wasser.



Partner des Olympiaparks



Impressum

Herausgeber Olympiapark München GmbH | Spiridon-Louis-Ring 21 | 80809 München |
V.i.S.d.P.: Tobias Kohler | T 089 3067 2017 | Redaktion: Alice Kilger | T 089 3067 2016

Grafik S&K Marketing GmbH | T 089 3681 940 | sk-marketing.de

olympiapark.de